

Dieses kleine „Interview“ – nach einem frei gestalteten Text des Bürgermeisters – möchten wir an dieser Stelle veröffentlichen. Gleichzeitig soll dieses Interview der Startschuss für eine Reihe von Veröffentlichungen zum Thema „100 Jahre Karosseriebau in Meerane“ sein.

(Übrigens: In die Rolle des Gustav Hornig schlüpfte Stadtrat Axel Lorenz)

Prof. Ungerer: Herzlich Willkommen Herr Hornig – Blicken wir in die Zeit der Entstehung Ihrer Firma zurück.

Gustav Hornig: Am 13. August 1869 gründete ich ein Handwerksgeschäft; eine Stellmacherei für Kutschwagen. Mein erster Auftrag war ein Leichenwagen für die Stadt Meerane. Sie wissen ja, Handwerk hat goldenen Boden. Wir stellten Pferdekutschen her. 10 Männer hatte meine Belegschaft. Die Geschäfte liefen gut.

Tja, bis die Herren Daimler, Benz und Horch kamen. Der Markt änderte sich radikal; ich musste handeln. Zu überlegen gab es da nicht viel. Ein neues Produkt musste her: Benzin-Kutschen.

Doch wir waren gut im Pferdekutschenbau; verdammt gut. Bei einer Strategiekonferenz mit der Belegschaft waren wir uns einig. Wir müssen unsere Kernkompetenz erhalten und in die neue Zeit transferieren. Also bauen wir statt Pferdekutschen jetzt Automobilkarossen.

Unser Alleinstellungsmerkmal – Edelkarossen nach den Bedürfnissen des Kunden – war die zentrale Botschaft. 1906 sollte es losgehen.

Prof. Ungerer: Ein Jahr, auf das wir heute – 100 Jahre später – freudig zurückblicken; aber damals ein schweres Jahr.

Gustav Hornig: Leider verstarb ich am 27. April just in diesem Jahr. Meine drei Jungs – Gustav, Ernst und Hermann – führten das Unternehmen in die neue Zeit. Die Jungs hatten sich in hervorragenden Werkstätten im In- und Ausland bestens qualifiziert.

Es entstand nunmehr eine geschlossene Wagen- bzw. Fahrzeugfabrik, die die Wagen fix und fertig herstellen konnte. Der plötzliche Tod meines Sohnes Ernst im November 1906 war für das Unternehmen ein schwerer Schlag.

Prof. Ungerer: Dennoch – haben Sie Ihre Ziele erreicht?

Gustav Hornig: Aber sicher! Noch heute können Sie nachlesen, wie im Fachmagazin „Deutschlands Städtebau – Meerane“ – Jahrgang 1922 – auf der Seite 32 über uns geurteilt wurde: „In den Stellmacher-, Tischler-, Glaser-, Schmiede-, Schlosser-, Sattler- und Lackierungswerkstätten werden die elegantesten Karosserien mit Hilfe eines Stammes gut eingerichteter Mitarbeiter hergestellt.“

Hohe Qualifikation und Flexibilität ist eben alles. So etwas wie PISA war uns damals nicht bekannt.

Verarbeitet haben wir alles. Der erste Auftrag war eine geschlossene Karosserie-Limousine, aufgesetzt auf ein Presto-Fahrgestell. Die Limousine war grandios.

Prof. Ungerer: Ihr Firmengelände in der Au-

gustusstraße wurde zu klein; Sie waren auf Standortsuche.

Gustav Hornig: 1916 mussten wir uns vergrößern. Mein Sohn Hermann einigte sich anno 1918 im „Gambinus“ beim fünften Bier mit Franz Schmieder und übernahm seine Weberei in der Leipziger Straße 17. 1922 waren wir 200 Mann in der Firma. Die Produktion brummte.

Ein Knaller war unser Cabrio, auf DKW entwickelt, was sich allgemeiner Beliebtheit erfreute und viele erste Preise bei Autoschönheitskonkurrenzen errang.

Wir bauten unsere Karossen auf Plattformen von Mercedes-Benz, Adler, Horch, Wanderer und Audi.

Unser Designer Erich Lusenbrink hatte Extravaganz.

Wir passten mit unseren Luxuskarossen in die 20er und 30er Jahre. Sie waren elegant wie viele ihrer Besitzer.

Prof. Ungerer: Was geschah mit dem Ende des Zweiten Weltkrieges?

Gustav Hornig: 1946 ist Schluss: Die Firma Hornig & Co. wird enteignet. Die Belegschaft muss Pferdekarren, Kartoffelkisten und Handwagen herstellen. Das stelle man sich vor!

Die Wiederaufnahme des Karossenbaus in Meerane erfolgte ohne uns. Ein volkseigener Betrieb wurde gegründet: die Karosseriewerke Meerane. Sie waren der IFA, dem Industrieverband Fahrzeugbau der DDR unterstellt. Gebaut wurden F8 Kombi, F9 Cabrio-Limousine, das Wartburg-Coupé und ab 1957 der Trabant.

1991 verlies die allerletzte Karosse die Produktion auf meinem enteigneten Firmengelände. Die Produktion wurde eingestellt. Schluss. Ende. Aus.

Prof. Ungerer: War dies das tatsächliche Aus für den Fahrzeugbau in Meerane?

Gustav Hornig: Nicht ganz: Der Neuanfang kommt 1990 mit Volkswagen Sachsen.

Und was für ein Neuanfang; mit dem VW-Werk kommt eine neue Art der Zusammenarbeit mit den Partnern der Automobil-Zulieferindustrie.

Unser Meerane hat sich zu einem wichtigen Standort dieser Automobilzulieferer entwickelt. Unternehmen wie Brose, Peguform und HBPO (ehemals Hella-Behr) setzen heute unsere Tradition des Meeraner Karosseriebau fort. Das ist gut so.

Euch Freunde darf ich nach 100 Jahren zu mir bitten; ich habe Euch aus der Vergangenheit etwas mitgebracht – limitiert und einzigartig gedruckt vom Schwarz, Klaus, bei dessen Urgroßvater, dem Max R. Otto, wir schon drucken ließen.

Ich bitte zu mir für das Unternehmen Peguform Herrn Roland Klug, für das Unternehmen Brose Herrn Thomas Fischer und für das Unternehmen HBPO (ehemals Hella-Behr) Herrn Heiko Stengel.

Prof. Ungerer: Auch ich nutze die Gelegenheit, an dieser Stelle einen Dank an die Unternehmen zu richten – einen Dank an die Herren Werkleiter und an die Belegschaft. Zur Zeit stellen die Unternehmen 550 Arbeitsplätze.

Die Fertigungsstätten der Unternehmen im Wirtschaftszentrum Meerane verlassen insbesondere Teile für die Modelle Golf, Passat und Phaeton.

Ich danke Ihnen, dass wir Sie heute zu unserem Neujahrsempfang begrüßen konnten und danke auch Ihnen, Herr Hornig, herzlich für Ihr unerwartetes Kommen.

Zu den Veranstaltungen im Rahmen des Jubiläums „100 Jahre Karosseriebau“ möchte ich Sie alle schon heute einladen. Am 12. Mai werden wir die Sonderausstellung im Heimatmuseum eröffnen und am 15. Juli 2006 wird die große Jubiläums-Gala stattfinden.



Gustav Hornig, der Begründer der Karosseriebau-Tradition in Meerane, schaute beim Neujahrsempfang vorbei. Den Geschäftsführern der Automobilzulieferfirmen Thomas Fischer – Brose, Heiko Stengel – HBPO und Roland Klug – Peguform (Bild unten v.l.n.r.) überreichte er ein kleines Präsent, die Repro einer bei Hornig gebauten Luxus-Karosserie. Fotos: pro/picture

1856 – 2006

150 Jahre Stadtwerke Meerane
150 Jahre Gasversorgung

Ein weiteres Jubiläum wird 2006 begangen: „150 Jahre Gasversorgung in Meerane“. Bürgermeister Prof. Ungerer gab zum Neujahrsempfang einen ersten historischen Rückblick: **Wir schreiben das Jahr 1856.** Es ist die Sensation vor Weihnachten: Am 21. Dezember erhellen sich erstmalig durch Gaslicht die Straßen Meeranes.

Mit dem Betrieb der Gasanstalt beginnt an diesem Tag die Gasbeleuchtungs-Aktien-Gesellschaft zu Meerane ihre Arbeit; die Geburtsstunde der heutigen Stadtwerke Meerane.

Die Story ist spektakulär und hatte ihren Ursprung in der Finsternis. Bis zum Jahre 1824 gab es in Meerane keinerlei Straßenbeleuchtung. 1824 wurden für das gesamte Stadtge-